



Es sei aber euer Ja ein Ja und euer Nein ein Nein...

Jakobus 5,12

„Ja“ oder „Nein“ sagen

Jakobus schreibt in seinem Brief, dass wir als Christen für unsere Aufrichtigkeit bekannt sein sollten. Wir dürfen Menschen sein, die immer Ja meinen, wenn sie „Ja“ sagen und Nein meinen, wenn sie „Nein“ sagen (so dass wir niemals darauf angewiesen sind, unsere Aussage mit einem Schwur zu bekräftigen, nach dem Motto: „aber dieses Mal meine ich es wirklich so wie ich es sage...“).

Doch manchmal ist das gar nicht so einfach. Vor allem dann nicht, wenn unsere Mitmenschen Wünsche und Ansprüche an uns herantragen. Es gibt so viele Situationen, die von uns ein „Ja“ oder „Nein“ erfordern, auch wenn uns eine eindeutige Antwort gerade schwerfällt...

Wenn wir „Ja“ oder „Nein“ sagen, aber eigentlich das Gegenteil davon meinen bzw. lieber das Gegenteil gesagt hätten, dann ist das nicht nur unehrlich gegenüber dem anderen. Es hat auch gravierende negative Folgen für unser eigenes Leben. Wir werden uns selbst fremd werden und nicht mehr in Übereinstimmung sein mit unseren Werten, unserem Glauben, unserem Gott.

Zwei Beispiele sollen das verdeutlichen:

1. „Ja“ sagen, aber Nein meinen

Wer etwas bejaht, was er eigentlich verneint, sagt in Wirklichkeit Nein zu sich selbst, zu seinen Bedürfnissen, seinen Überzeugungen, seiner Berufung. Das kann in einer tiefen Erschöpfung enden.

„Es wurde immer leichter, mich den Umständen zu fügen und mich damit abzufinden“, sagen Betroffene dann irgendwann. – „Am Ende bestand der ganze Tagesablauf aus Funktionseinheiten, die ich einfach nur noch abhakte, selbst der Sport am Morgen, der Besuch der

Gemeinde am Sonntag ...“ – „Mich selbst habe ich zwischen den ganzen Erwartungen meines Umfelds verloren. Alles war Pflichterfüllung.“ – „Jetzt geht gar nichts mehr.“

Das sind Aussagen von Leuten, die besser auf sich und ihr Gegenüber hätten achtgeben sollen, um statt einem falschen „Ja“ ein echtes „Nein“ zu sagen!

2. „Nein“ sagen, aber Ja meinen

Wenn wir auf Dauer authentisch leben wollen, dann setzt dies auch voraus, an der richtigen Stelle „Ja“ zu sagen – und nicht „Nein“, wo wir eigentlich Ja meinen!

Das mag folgende Fabel illustrieren:

Ein Fuchs sah schöne Trauben an einer hohen Mauer. Er versuchte alles Mögliche, um an diese Trauben zu gelangen – vergeblich. Da drehte er den Trauben den Rücken zu und verließ den Ort. Auf dem Weg begegnete er einem Hasen, der ihn fragte: „Was ist los? Warum gehst du schon? Wolltest du nicht die Trauben haben?“ – „Nein, die sind mir doch viel zu bitter!“, antwortete der Fuchs und machte sich schnell davon.

Viele Menschen sind mit sich und ihrem Leben unzufrieden, weil sie aufgehört haben, für ihre Überzeugungen und das, woran sie glauben, einzutreten. Gleich dem Fuchs in der Fabel haben sie das aufgegeben, was sie doch zutiefst wünschen – sie haben das verneint, was sie eigentlich bejahen.

Sie hätten statt einem falschen „Nein“ besser ein echtes „Ja“ gesagt!

„Ja“ oder „Nein“ sagen und meinen

Wir sind es also nicht nur unserem Nächsten, sondern auch uns selbst und Gott schuldig, ehrlich und eindeutig „Ja“ oder „Nein“ zu sagen, in Übereinstimmung mit unserem Glauben. Nur dann werden wir authentisch und glücklich leben können.

Joachim Setzer